

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 91 (2020)

Heft: 5: Freundschaft : eine sinnstiftende Beziehung

Artikel: Für zwei Freundinnen fürs Leben ist ein Rollstuhl völlig nebensächlich : "Für uns zählen Vertrauen, Verlässlichkeit und gleiche Werte"

Autor: Weiss, Claudia

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für zwei Freundinnen fürs Leben ist ein Rollstuhl völlig nebensächlich

«Für uns zählen Vertrauen, Verlässlichkeit und gleiche Werte»

Schulzeit, wilde Teenagerjahre, Berufsausbildung, Erwachsenwerden und eine Familie gründen: Die beiden Freundinnen Flavia Trachsel und Franziska Corradi schätzen aneinander den Charakter und teilen unzählige Erlebnisse – «das verbindet eng». Flavias Rollstuhl spielt für die beiden keine Rolle.

Von Claudia Weiss

Flavia Trachsel, 36, und ihre beste Freundin Franziska Corradi, ebenfalls 36, kennen einander seit dem Kindergarten. «Freundschaft auf den ersten Blick» sei es damals nicht gewesen, erinnern sie sich. Aber die gemeinsame Schulzeit bis hinauf zur neunten Klasse brachte die beiden einander näher. Im Lauf der Jahre entwickelte sich eine immer tiefere Freundschaft, die bis heute hält – und die locker als Beispiel für ein Psychologiebuch über Freundschaft dienen könnte: Die beiden Frauen teilen nicht alle Interessen, aber viele Erlebnisse und wichtige Werte miteinander, sie vertrauen einander voll, und sie können auch nach Unterbrüchen immer wieder dort anknüpfen, wo sie zuvor verblieben waren. Und das, nachdem sie einander anfangs nicht einmal besonders gut mochten, wie sie sich im Gespräch erinnern. «Das kam erst später», sagt Flavia Trachsel. Sie überlegen einen Moment und finden dann, wahrscheinlich habe die Musik sie eng zusammengebracht: Beide sangen im Chor und musizierten zusammen in der Schülerband: Flavia E-Gitarre und Gesang, Franziska Piano und Gesang. Für grosse Auftritte habe es allerdings nie gereicht, sagen sie übereinstimmend und schmunzeln, als sie an die Band-Zeiten zurückdenken. Und im Nu sind die Erinnerungen wieder lebendig: an die Turnstunden in der Mittelstufe, von

Flavia: «Ich mag deine fadengerade Art.» Franziska: «Du bist dafür extrem unkompliziert.»

der Flavia aufgrund ihrer spinalen Muskelatrophie, die sie ab der fünften Klasse in den Rollstuhl zwang, dispensiert war und diese im Schulzimmer verbrachte, Franziska bei ihr als offiziell abgeordnete Gesellschafterin. «Ich weiss noch gut, wie froh ich jeweils war, dass ich bei dir bleiben durfte», sagt sie, «so konnte ich ganz legal den ungeliebten Turnunterricht schwänzen.» Auch den Handarbeitsunterricht standen sie gemeinsam durch, mit umgekehrten Voraussetzungen: Flavia strickte Runde um Runde für ihre Freundin, weil sie das viel besser konnte. Sie lacht und sagt: «Am Ende hattest du einen ganz welligen Rand, weil du so viel enger gestrickt hast als ich.» Bald landen sie bei den «wilden Teenie-Jahren» und erinnern sich fröhlich an die unzähligen Abende im Ausgang: Laut singend seien sie jeweils spätnachts durch Berns Lauben nach Hause gezogen, und das habe trotz ihrer Musikalität nicht immer schön geklungen. Aber es sind heitere Erlebnisse, die sie immer enger zusammenschweißten, ebenso wie die beiden gemeinsamen

Ferienreisen nach Kreta, «das war der allererste Flug meines Lebens, als ich mit deiner Familie mitkommen durfte», erinnert sich Franziska.

Jede schätzt die Art der anderen

Auf die Frage, was sie besonders aneinander schätzen, müssen sie nicht lange nachdenken. «Ich mag deine fadengerade Art», sagt Flavia. «Du sagst immer, was du denkst. Das ist manchmal schonungslos, aber ich finde das sehr angenehm.» Und all die Jahre habe sie immer gewusst: «Ich könnte dich zu jeder Tages- und Nachtzeit anrufen, und du würdest alles stehen- und liegenlassen und wärst für mich da – du bist durch und durch verlässlich.»

Franziska ihrerseits antwortet ebenso spontan: «Ich schätze dafür an dir, dass du extrem unkompliziert bist, und dass ich bei dir nie unsicher bin, ob ich mich bei dir melden darf oder nicht.»



Flavia Trachsel (links) und Franziska Corradi am Rheinfall: Die beiden Freundinnen lieben gemeinsame Ausflüge. Von Flavias Rollstuhl lassen sie sich dabei nicht behindern, der gehört einfach seit ewig dazu.

Fotos: Privat

Und, fast noch wichtiger: «Du kennst mich so gut, dass ich mich nie verstellen muss, sondern sein kann, wie ich bin, und mich so wohl fühlen kann.» Ihre Freundschaft sei absolut alltagstauglich und gefüllt mit Erinnerungen an ein ganzes Leben, finden sie einhellig, und deshalb spielt es keine Rolle, wie oft sie sich sehen und wie lange die Pausen dazwischen seien. Tatsächlich teilten

sich nach der Schule die Wege der Freundinnen: Flavia besuchte das Gymnasium, studierte an der Kunsthochschule Zürich und wurde Fotografin, Franziska machte eine Lehre als Informatikerin und arbeitete anschliessend im Lehrbetrieb weiter. Auch die Hobbys der beiden Frauen sind unterschiedlich: Franziska ist eine Sportskanone und spielte intensiv Softball, Flavia ist künstlerisch veranlagt und kocht super – als Vegetarierin begeistert sie die Freundin mit ihren fleischlosen Kreationen, obwohl diese leidenschaftlich gerne Fleisch isst. «Für mich ist spannend und inspirierend, dass du anders bist», findet Franziska.

Punkto Kunst und Kultur beispielsweise bringe Flavia immer wieder neuen Input. Neben den Unterschieden, die ihre Beziehung beleben, finden die beiden sofort wichtige Punkte, die sie noch heute, lange nach der Schulfreundschaft, miteinander verbinden: Beide mögen es, gemütlich zusammenzusein, Gespräche zu führen und sich angeregt auszutauschen, ein gutes Essen zu geniessen oder

>>



Flavia Trachsel mit Ehemann Lamine Fall und Franziska Corradi mit Partner Roland Mamie: Die Freundschaft der Frauen überstand locker auch wechselnde Partner und Babybäuche.

ein Konzert zu besuchen. Vor einigen Jahren haben sie eine Frauenjassgruppe gegründet, mit der sie sich regelmäßig zuviert treffen. Ihre Freundschaft sei unangestrengt und unkompliziert, findet Flavia, und Franziska nickt, jede dürfe sich selber sein: «Wir lassen einander auch die Möglichkeit, sich zu entwickeln.» Ihre Freundschaft beruhe auf Vertrauen, gegenseitigem Respekt und Toleranz.

Franziska weiss, was ihre Freundin unterwegs braucht

Das zeigt sich beispielsweise dann, wenn sie gemeinsame Ausflüge unternehmen – die einzigen Situationen, in der die beiden Flavias Rollstuhl überhaupt bewusst wahrnehmen. «Franziska ist die einzige Person, bei der ich mich hundertprozentig darauf verlassen kann, dass sie beim Planen eines Ausflugs an alles denkt», sagt sie. «Ihr muss ich nichts mehr erklären, sondern kann mich einfach unbesorgt freuen.» Wenn sie zusammen unterwegs sind, funktioniere alles reibungslos, vom Einstiegen in den Zug über die rollstuhlgängige Toilette zur richtigen Zeit bis hin zum Restauranteingang ohne hinderliche Treppen: Franziska weiss seit Ewigkeiten, was ihre Freundin unterwegs braucht, und plant alles minutiös ein. «Nach so langer Zeit ist mir das so klar, als wäre es für mich selber», sagt sie schlicht. «Ansonsten ist der Rollstuhl für unsere Beziehung völlig nebensächlich. Ich habe ja auch Freundinnen mit unterschiedlichen Haarfarben.» Inzwischen haben sie schon etliche einschneidende Veränderungen zusammen erlebt: Wechselnde Partnerschaften der beiden Frauen, vor drei Jahren bekam Franziska mit ihrem Partner Roland Mamie ihre Tochter Mara, bald darauf heiratete Flavia ihren Mann Lamine Fall mit Franziska als Trauzeugin, und

diesen Februar kam bei Franziska und Roland noch die zweite Tochter Ronja hinzu. «Kinder verändern das Leben schon massiv», sagt sie. Aber auch diese Einschnitte überstanden die Freundinnen locker. Flavia Trachsel ist Maras Gottesmutter, und während des Skype-Gesprächs schlüpft die Kleine einmal fast in den Bildschirm: «Gotti, ich will zu dir kommen!», ruft sie und winkt eifrig. Gottesmutter Flavia lacht und ruft: «Ja, Mara, ich möchte auch gerne bei dir sein.»

Ob sie auch manchmal Streit haben? Die Freundinnen schauen einander fragend an und verneinen übereinstimmend. «Wenn wir mal eine andere Meinung haben, diskutieren wir das sachlich», sagt Flavia Trachsel, «aber das macht es ja auch spannend und stellt uns nie in Frage.» Franziska Corradi nickt. «Wir mögen beide andere Meinungen ertragen, das macht uns ja auch aus.»

Auch längere Trennung tut der Freundschaft keinen Abbruch

Die längste zeitliche Pause machten die beiden Freundinnen durch, als Franziska 2009 anderthalb Jahre auf einer Weltreise unterwegs war. Flavia erinnert sich gut an die Abschiedsparty im Berner Gaskessel und die kleinen Pakete, die ihre Freundin von unterwegs schickte. Auch jetzt, in Zeiten von Corona, liegen gemeinsame Unternehmungen nicht drin: Flavia bleibt als Risikopatientin in ihrer Wohnung in Bern, Franziska mit ihrer Familie in Biel. Beide freuen sich, wenn wieder persönliche Treffen möglich sind. Aber für die Freundinnen ist klar: Ganz gleich, wie viel oder wie wenig Zeit sie miteinander verbringen, ihre Freundschaft ist eine Konstante, die sie nicht missen möchten. Nach rund 25 gemeinsamen Jahren sagen beide mit Überzeugung: «Wir sind Freundinnen bis ans Lebensende.» ●



Stationen einer Freundschaft: Abschied vor Franziskas Weltreise 2009 (rechts Franziska), Ferien in Kreta 2014, Flavias Polterabend 2017 und Ausflug mit Götzenkind Mara 2019 (im Uhrzeigersinn von links oben)